

## Erfahrungsbericht Deutsche SchülerAkademie 2015

Sieben Stunden Anfahrt liegen hinter mir, als ich auf dem Internatsgelände stehe und mich hundert unbekannte Gesichter anlächeln. Am Bahnhof wurden wir von kleinen Shuttlebussen wenige Minuten zuvor abgeholt und fuhren ein beträchtliches Stück durch die „Mecklenburgische Seenplatte“.

Das Internatsgelände selber besteht aus dem Schloss Torgelow, einer Haupthalle, welches von den DSAlern liebevoll „das Wohnzimmer“ genannt wurde, und zwei Wohntrakten für Jungs und Mädchen und dem modernen Schulgebäude selbst. Zum Campus gehört ein Tennisplatz, ein Mehrzweckplatz, ein kleines Stadion mit Fußballfeld und das Mensagebäude, welches vor der Grundsanierung ein altes Fachwerkhaus war.

Schon im Zug fand man sich zusammen und tauschte sich aus. Dass das Niveau ein komplett anderes sein würde, als man es von dem normalen Schulalltag gewöhnt war, spiegelte sich in den Themen wider, über die diskutiert wurde, noch bevor die Akademie begonnen hatte.

So befand ich mich nach kürzester Zeit mit einem Jungen französischer Abstammung in einer Debatte über die französische Außenpolitik. Solche Gespräche wurden noch tiefgründiger, als ich mit einem Philosophen mit linker Weltanschauung und einem sachlich nüchternen Physiker über Gott und die Welt sprach. Solche Gespräche konnten sich gut mal drei bis vier Stunden hinziehen. Bei der DSA wird der soziale Aspekt großgeschrieben. Eine Tatsache, die ich von Anfang an spürte.

Durch den intensiven Kontakt in den zwei Wochen mit genügend Freiräumen, Beschäftigungsmöglichkeiten und Ideen von vielen genialen Köpfen, mit denen ich dort meine 16 Tage verbringen durfte, war mir keine Minute langweilig und alleine fühlte ich mich nie.

Es herrschte eine tolerante und offene Grundstimmung, die es jedem Charakter ermöglichte sich auszuleben und auch mit den verrücktesten Ideen auf neugierige Zuhörer zu stoßen. Natürlich waren wir in erster Linie wegen des bunten Kursangebots da. Es gab sechs Kurse aus den Bereichen Mathematik, Quantenphysik, Informatik/ Sozialwissenschaften, Genderlehre und Geschichte. Ich selbst gehörte zum Kurs 6.3. Dort beschäftigte ich mich mit den technischen Grundlagen des Internets und World Wide Webs und betrachtete diese im historischen Kontext des Militärs.

Meine „Lehrer“, auch wenn wir sie so nicht nennen sollten, waren Rene Pickhardt, Dozent an der Universität Koblenz und eingefleischter Informatiker mit dem Talent, selbst die kompliziertesten Zusammenhänge verständlich zu machen, und Janine Noack, angehende Doktorandin, welche trotz ihrer Größe von knapp 1,50 m eine schlagfertige, aber unheimlich nette und sich kümmernde Person war.

Ein gesunder Mix aus vielen Plenumsgesprächen und modernen Gruppenarbeiten brachte uns in kürzester Zeit (ca. 4-5 Tage) bei, wie das Internet funktioniert. Welche Protokolle funktionieren und welche hundert Schritte getan werden müssen, bis ein Computer eine Website aufgebaut hat. Nachdem wir den technischen Teil verstanden hatten, kümmerten wir uns um die eigentliche Frage

unseres Kurses: "Ist das Internet der verlängerte Arm des Militärs?"

Zusammen mit historischen Texten und unserem neuen technischen Wissen konnten wir eine Antwort formulieren, die wir in über 30 Seiten Dokumentation festgehalten haben. Die Doku kann man mit einer Facharbeit auf Universitätsniveau vergleichen, welche innerhalb von fünf Tagen fertig geschrieben sein musste.

Zusammen mit den anderen Kursen wird unsere Arbeit zu der Dokumentation als Buch zusammengeführt.

Man sollte sich von dem hohen Niveau und der vielen Arbeit nicht abschrecken lassen: Bei mir hat die DSA auf jeden Fall maßgeblich zur Charakterbildung beigetragen und ich nehme viele Freunde und neue Möglichkeiten aus dieser Zeit mit.

Bei Fragen rund um die DSA und meinen Erfahrungen stehe ich gerne zur Verfügung.

Benedikt Riedel, Abitur 2016